

Alt-Mögedorf

HEFT

2

Februar 1962

10. Jahrgang



Saschings
Metzelsuppe
1894

(Festzeichnung
von H. Blab,
Foto
F. Hensel,
Fotokreis)



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögedorfs

Zu unserem Bilde:

Faschings-Metzelsuppe 1894

(Federzeichnung von H. Blab, Foto F. Hensel, Fotokreis)

Der alte Mögelderfer Geschichtsverein pflegte im Verlaufe des Jahres einige Festessen zu veranstalten, aus denen vor allem die „Metzelsuppen“ herausragten, die in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts meistens in der „Friedenslinde“ und zwar in der Faschingszeit stattfanden. Neben den üblichen Faschingsdekorationen wurde das Lokal u. a. auch mit bemalten Knochen geschmückt, auf denen stolz Datum und Name des Fleischverzehrs mit künstlerischen Zeichnungen festgehalten waren. Zu diesen Festen wurde mit besonderen Karten eingeladen, auf denen mit künstlerischer Hand Episoden aus den früheren Faschingsveranstaltungen dargestellt waren. Unser heutiges Bild ist zwar kein Ausschnitt aus einer solchen Einladungskarte. Es handelt sich vielmehr um eine aus der Chronik des alten Geschichtsvereins aus dem Jahre 1894 stammende Federzeichnung, die in gleicher humorvoller Weise an das Metzelsuppenessen dieses Jahres erinnert. Zwei Mitglieder des alten Mögelderfer Geschichtsvereins, die meist den musikalischen Teil der damaligen Veranstaltungen bestritten, bemühen sich, das für die Faschings-Metzelsuppe vorgesehene Schlachtopfer vor seinem Opfergang mit fröhlichen Weisen aufzumuntern. Mag es den beiden humorvollen Musikanten auch immer gelingen sein, in das damalige Vereinsleben viel Freude und Unterhaltung und insbesondere in der Faschingszeit viel Stimmung hineinzutragen, hier scheint ihr redliches Bemühen nicht ganz von Erfolg gekrönt zu sein, denn groß und schwer rollen die Tränen des Metzelsuppen-Anwärters hinab in das Pegnitztal. Die Federzeichnung stammt von dem damaligen Vereinsmitglied und Kunstmaler H. Blab, der auch die malerisch-künstlerische Ausschmückung der großen Speckhardtschen Kunstuhr besorgte, die auf der Chikagoer Weltausstellung 7 goldene Medaillen errang. Blab, der sich auf unserem Bilde rechts neben der zu Tränen gerührten „Suckl“ stehend selbst verewigt hat, war ein außerordentlich lebensfroher und musikbegeisterter Mann, der nicht nur in der Faschingszeit die Vereinsmitglieder in humorvoller Weise zu unterhalten verstand. Leider ist dieser lebensfrohe Mensch bereits frühzeitig an einem heimtückischen Leiden gestorben. Er liegt auf unserem Mögelderfer Friedhof begraben. Sein Grabmal, eine hohe Fichte, hat er in seinem Jungesellenheim zu seinen Lebzeiten in einem Topf selbst herangezogen. Die unerschöpfliche Lebensfreude und das humorvolle Temperament dieses Mannes gaben dem Vereinsleben eine heitere Note, die sich neben aller ernsten Vereinsarbeit noch bis in unsere heutige Zeit herein erhalten hat. Dieser Humor, der besonders immer wieder in der Faschingszeit zur Geltung gekommen ist, sollte uns auch in diesem Jahr wieder zu einem „Fasching am Ebensee“ zusammenführen. Da dem schrecklichen Brandunglück vom 17. Januar 1962 auch uns nahestehende Menschen zum Opfer gefallen sind, glauben wir Verständnis dafür zu finden, daß wir in diesem Jahre von der geplanten Veranstaltung absehen. He.

Unterstützen auch Sie unsere Bestrebungen durch Ihre Mitgliedschaft!

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V., Geschäftsstelle: Blumröderstraße 15a., Postfach 25784, Stadtparkstraße Nürnberg, Tel. 15190. • Auflage 4000. • Schriftleitung für Belange: Dr. Dr. Dieter Walther, Lupinenweg 18. Geschichte: Otto Beyer, Blumröderstr. 15a • Redaktion: Rudolf Funke, Schilfstr. 3. Druck: Gg. Kronberger, Jobannisstr. 14b, Tel. 31616.

Geschichte eines Geschichtsvereines

Unsere Arbeitsgemeinschaft besteht bekanntlich aus dem Zusammenschluß des alten Mögelderfer Geschichtsvereines und des alten Mögelderfer Vorstadt- bzw. Verschönerungsvereines für den Schmausenbuck und Umgebung. Welches die Gründe dieses Zusammenschlusses bei der Wiedergründung nach dem zweiten Weltkrieg waren, ist bereits wiederholt dargelegt worden. Hier handelt es sich lediglich um die Geschichte und zwar zunächst um die des „Verein für Geschichte Mögeldorf““. Sie ist jünger als die des Vorstadtvereines, bzw. des Verschönerungsvereines für den Schmausenbuck und Umgebung, reicht aber doch zurück bis um 1880.

In dieser Zeit pflegte sich jeden Montag um den runden Stammtisch der Frankhen Gaststätte, heute der Volksgarten genannt, Schmausenbuckstraße 14, eine Anzahl von Mögelderfer und Nürnberger Bürgern zu versammeln. Diese Versammlung war zunächst ungezwungen und ohne jede Bindung irgendwelcher Art.

Solche Stammtische, bei denen die Nürnberger die Hauptrolle spielten, gab es zu dieser Zeit in allen Mögelderfer Gaststätten. Die Nürnberger kamen meist mit dem Abendzug zwischen 18 und 19 Uhr und fuhren gegen 22 oder 24 Uhr mit der Ostbahn wieder zurück. Diese Vorortzüge nannte man in Mögeldorf allgemein „die Bierzüge“.

Um den Stammtisch im Volksgarten aber hatte es eine eigene Bewandnis. Er wurde allgemein die „Montagsgesellschaft“ tituliert und bestand in der Hauptsache, wenigstens anfangs, aus bekannten Nürnberger Bürgern, Künstlern, Gelehrten und Privatieren, durchsetzt mit Mögelderfer Förstern, Bahnbeamten, Lehrern, Industrie- und Gewerbetreibenden und Großbauern. Die Seele des ganzen war der Nürnberger Professor Spieß, der Vorstand der Naturhistorischen Gesellschaft, den man später auch als die Mutter des Vereines bezeichnete, der Mögelderfer Industrielle Lotze, der Vorstand des Mögelderfer Bahnamtes Eisenbahnexpeditor Scheuing, der Mögelderfer Kantor Dewald, der Mögelderfer Brauereibesitzer Giuliani und der Mögelderfer Arzt Dr. Sturm. Weiterhin werden uns aufgezählt: Forstmeister Seitz, Major von Maraboni, der spätere Verfasser des Buches „die Papiermühlen im Gebiet der weiland freien Reichsstadt Nürnberg“, Pfarrer Hermann, der Verfasser von „Mögeldorf einst und jetzt“, Professor Munkert, der Erfinder des Parabolspiegels, der Kunstmaler Kellner, der Buchhalter Hohmann, Privatier Dollfuß, Schieferdeckermeister Schlegel, Kaufmann Rosenberg, Forstmeister Föttinger, Fabrikbesitzer Distel, Direktor Wunder u. a. Es waren ungefähr 20—30 Mann, die sich je nach Lust und Gelegenheit des Montags bei Frank zusammenfanden.

Diese Stammtischgesellschaft wollte nichts anderes als sich von der Arbeit des Tages zu erholen und zwar durch einen guten Trunk in Form des damals berühmten Mögelderfer Bieres, durch gutes Essen in Form der ebenso berühmten Mögelderfer Schlachtschüssel und dabei sich gut zu unterhalten durch „hilare und interessante Gespräche“.

Fortsetzung folgt